

„Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr“

(Wilhelm Busch)

Die Rolle des Vaters in Bezug auf die institutionelle
Kinderfrühbetreuung in peripheren Regionen

Verena Preisinger

Bachelorarbeit 2

Eingereicht zur Erlangung des Grades
Bachelor of Arts in Social Sciences
an der Fachhochschule St. Pölten

Datum: 20.04.2016

Version: 1

Begutachterin:

FH-Lektorin Katharina Auer, MA

abstract

Diese Forschungsarbeit soll die aktuellen Diskussionen über die Rolle der Väter und die institutionelle Kinderfrühbetreuung verbinden, in dem sie sich mit der Rolle des Vaters in Bezug auf die institutionelle Kinderfrühbetreuung auseinandersetzt. Die Ergebnisse zeigen, dass Männer auf der Suche nach einer (neuen) Rollenidentität bezüglich ihrer Vaterschaft sind. Die Neugestaltung birgt ein hohes Potential an Freiheit sowie Loslösung von Werten und Normen aber auch von Sicherheit und Orientierung. Männer wollen mehr Verantwortung in der Kindererziehung übernehmen. Die Vereinbarkeit von Beruf und Kind gestaltet sich schwierig und ist nur mit einer flexiblen Kinderfrühbetreuungseinrichtung möglich. Die berufliche Tätigkeit bildet aber einen wichtigen Faktor für die männliche Rollenidentität.

The discussion about the role of fathers and early institutional childcare is very current. This paper aims to connect these topics and explains the role of fathers in connection with the institutional childcare. The results show that men search for a (new) role in their fatherhood. This redesign concludes a high level of freedom and detachment of norms and values but also safety and orientation towards familiar structures. Men nowadays want to take over responsibility for upbringing their child. But the structures of society and politics make it difficult to arrange job and child. This is only possible with a flexible childcare institution. The job plays an important part for the male identity.

Inhalt

	Seite
abstract	
1. Einleitung	4
2. Sozialarbeiterische Relevanz der Thematik und Vorannahmen	6
3. Begriffsdefinitionen	7
3.1 Die Familie	7
3.2 NÖ-Kinderbetreuung	9
3.3 Vaterrolle	10
3.3.1 Die Rolle des Vaters im Wandel der Zeit	10
3.3.2 Die Rolle des „neuen“ Vaters	12
4. Forschungsprozess	15
4.1 Datenerhebung	15
4.2 Datenauswertung	16
5. Ergebnisdarstellung	17
5.1 Vatersein erfordert ein neues Rollenbild	17
5.2 Vereinbarkeit – ein Balanceakt	18
5.3 Notwendigkeit der Flexibilität Institutioneller Kinderfrühbetreuung	20
5.4 Beruf und die Vaterrolle	21
5.5 Betreuung versus Beaufsichtigung	22
5.6 Familienzeit ist Qualitätszeit	23
5.7 Institutionelle Kinderfrühbetreuung und das soziale Netzwerk	24
5.8 Institutionelle Kinderfrühbetreuung braucht einen Zweck	25

6. Resümee und Ausblick	26
7. Quellenverzeichnis	30
7.1 Literatur	30
7.2 Quellen	31
8. Abbildungsverzeichnis	32
9. Anhang	34
Eidesstattliche Erklärung	34
Interviewleitfaden	35
Vorstellungsbrief	36
Auswertungsbeispiel	37

1. Einleitung

In unserer Gesellschaft entfacht die Diskussion über institutionelle Kinderbetreuung vor dem Kindergartenalter, von null bis zweieinhalb Jahren, immer wieder. Damit verbunden wird auch die Rolle der Eltern, nein nicht der ELTERN, sondern alleine die der MÜTTER diskutiert. Diese Bachelorarbeit setzt sich entgegen dem gängigen Fokus auf die Rolle der Mutter, mit der Rolle des Vaters in Bezug auf die institutionelle Kinderfrühbetreuung auseinander.

In Österreich wurden im Schuljahr 2014/2015 insgesamt 30.558 Kinder in einer institutionellen Einrichtung vor dem Kindergarten betreut, das ist eine Verdoppelung der Zahl in den letzten zehn Jahren. In Niederösterreich erhöhten sich die Zahlen ebenfalls jährlich. Im Jahr 2004/2005 waren es lediglich 675 Kinder, die eine institutionelle Kinderfrühbetreuung besuchten, zehn Jahre später im Jahr 2014/2015 schon 1.082. (vgl. Statistik Austria 2015)

In den letzten zwanzig Jahren hat sich der Prozentsatz der institutionell betreuten Kinder stark nach oben entwickelt. Im Jahr 1995 wurden in Niederösterreich erst 2,8% der Kinder im Alter von 0-2 Jahren betreut, so stieg die Zahl im Jahr 2005 auf 6,8% und letztlich 2014 auf 23,8%. Dieser Anstieg zeigt, dass die Inanspruchnahme der institutionellen Kinderfrühbetreuung stetig wächst. In den Jahren von 2007 auf 2008 sowie 2010 auf 2011 gab es jeweils einen Anstieg der institutionell betreuten Kinder von über 5 %. (vgl. Statistik Austria 2015 (1))

Statistiken zur institutionellen Kinderfrühbetreuung führen ausschließlich die Berufstätigkeit der Frauen an. (vgl. Statistik Austria 2015) Dadurch bestätigt sich die Annahme, dass die Gesellschaft die Kinderangelegenheit weiterhin als Zuständigkeit der Frau sieht. Welche Rolle spielt daher der Vater in dem System Familie? Ein Umdenken ist gefragt, in einer Familie sollte die Betreuung des Kindes – egal ob außer- oder innerfamiliär – eine gemeinsame Zuständigkeit darstellen. Eine deutsche Studie besagt, *„Obwohl sich 95 % der Väter für eine Beteiligung daran aussprechen, übernimmt nur etwa die Hälfte der Väter Kinderbetreuungsaufgaben.“* (Bien 2006:270f zit. in Böllert, Peter 2012:72)

In den letzten Jahren entstand immer mehr spezifische Literatur zum Wandel der Rolle des Vaters (vgl. Nemitz 2005), zum Thema der abwesenden Väter (vgl. Sabla 2009) oder zu Vaterschaft und Erziehungshilfen (vgl. Böllert, Peter 2012). Aber die allgemeinen Forschungsberichte schreiben bezüglich der Verantwortung von Kinderangelegenheiten doch vermehrt über die Mütter. Es steht Elternkarenz in der Überschrift, beschrieben wird die Situation der Mütter. Der Titel lautet Geschlechterrolle im Wandel, geschildert wird hingegen nur die Veränderung der Frauenrolle. (vgl. ÖIF 2007:3)

Es sollen hier die Wichtigkeit der Rolle der Frau und ihre Schwierigkeit nicht abgewertet werden. Aber soll sich die Rolle des Vaters ändern und er als gleichwertiger Elternteil in der Gesellschaft hervortreten, so muss sich mit seinem Rollenbild beschäftigt werden. Die Rollen beider Geschlechter beeinflussen sich gegenseitig und profitieren durch eine Weiterentwicklung, davon ist auszugehen. Es gibt einige Studien zum Wandel der Vaterschaft, aber noch zu wenig aktuelle Literatur zur Vaterrolle sowie Forschungen zum Schwerpunkt Perspektiven auf den Vater als Erzieher und keine spezielle auf die Rolle in Bezug auf die institutionelle Kinderfrühbetreuung. (vgl. Sabla 2009:28) Diese Forschungsarbeit will sich daher mit der folgenden Forschungsfrage auseinandersetzen:

Welche Rolle spielt der Vater in Bezug auf die institutionelle Kinderfrühbetreuung in peripheren Regionen?

Im Folgenden wird die sozialarbeiterische Relevanz dieser Fragestellung dargestellt, daran schließt eine Definition der Begriffe: Familie, „NÖ-Kinderbetreuung“ sowie eine Auseinandersetzung mit dem Begriff Vater an. Dieses Kapitel unterteilt sich in zwei Schwerpunkte: die Rolle des Vaters im geschichtlichen Wandel und die Rolle des ‚neuen Vaters‘. Vor dem Kern dieser Arbeit, der Ergebnisdarstellung, wird in Kapitel 4 der Forschungsprozess beschrieben. Die Ergebnisdarstellung befasst sich mit Ergebniskategorien zu Vatersein erfordert ein neues Rollenbild, Vereinbarkeit – ein Balanceakt, Notwendigkeit der Flexibilität institutioneller Kinderfrühbetreuung, Beruf und die Vaterrolle, Betreuung versus Beaufsichtigung, Familienzeit ist Qualitätszeit,

institutionelle Kinderfrühbetreuung und das soziale Netzwerk und institutionelle Kinderfrühbetreuung braucht einen Zweck. Den Abschluss der Arbeit bildet ein Resümee mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse und ein Ausblick.

2. Sozialarbeiterische Relevanz der Thematik und Vorannahmen

Wie einleitend beschrieben, besuchen immer mehr Kinder institutionelle Kinderfrühbetreuungseinrichtungen. Die Vorannahmen, dass sich Väter aus der Verantwortung in Bezug auf institutionelle Kinderfrühbetreuung ausnehmen oder sie die Meinung vertreten, dass die Mütter für diesen Bereich zuständig sind für diese Forschung maßgebend. Ausgehend von der Meinung, dass die Kindererziehung und -betreuung nur gemeinsam durch die Zusammenarbeit beider Elternteile zu bewältigen ist, wird die Forschung in die Wege geleitet.

Sozialarbeiterische Relevanz des Themas lässt sich zum einen daraus ableiten, dass sich Veränderungen der Vaterrolle besser verstehen lassen und zum anderen, dass der Vater als Ressource, durch ein besseres Verständnis seiner Rolle, eingesetzt werden kann. In partnerschaftlicher Arbeit mit Eltern kann versucht werden, das Bewusstsein der Rolle des Vaters im Hinblick auf die Kinderfrühbetreuung zu steigern und diesem somit mehr Verantwortung zuzuschreiben.

Der Fokus des pädagogischen Fachpersonals sowie der Sozialarbeit oder der Psychologie liegt oft verstärkt auf den Müttern, sobald es um Fragen der Kindererziehung und -versorgung geht. Aufgrund des immer noch gegenwärtigen traditionellen Rollenbilds der Mutter, die für Pflege und Erziehung der Kinder zuständig sei. (vgl. Böllert, Peter 2012:13) Der Vater ist für die Sozialarbeit jedoch ein gleichwertiger Adressat und Kunde.

Um hier in den Köpfen der Menschen und somit der Gesellschaft ein neues Familienbild anzuregen, benötigt es Aufklärungsarbeit. Diese ist eine zentrale Aufgabe von Sozialarbeit. „Sozialarbeit leistet neben anderen sozialpolitischen

Maßnahmen einen wichtigen Beitrag zur Durchsetzung gesellschaftlicher Normen, (...)“ (obds)

Aufgrund der Annahme, dass sich die Familie in einem Wandel befindet und dies auf eine neue Familialität hindeutet, ergeben sich daraus neue Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe. (vgl. Böllert, Peter 2012:8). *„Kaum eine Bevölkerungsgruppe wie die Familie steht so prominent im Mittelpunkt politischer Strategien und kaum ein Handlungsfeld Sozialer Arbeit hat in den letzten Jahren so viel Aufmerksamkeit erfahren wie das der unterschiedlichen Familienhilfen. Insbesondere der bedarfsgerechte Ausbau der Angebote für die unter Dreijährigen ist hier ein zentrales Anliegen.“* (Böllert, Peter 2012:117) Dies macht deutlich, welche Relevanz in der Thematik dieser Arbeit steckt. Die Rolle des Vaters in Bezug auf die institutionelle Kinderfrühbetreuung zu beleuchten ist ein kleiner Puzzleteil im großen Feld der Betreuungslandschaft sowie der Gestaltung der Vaterrolle.

3. Begriffsdefinitionen

3.1 Die Familie

Familie klingt nach einem einfachen und klaren Wort und daher lässt sich vermuten, dass jeder weiß, was damit gemeint ist. Bei genauerer Betrachtung ist festzustellen, dass Familie viele Deutungen beinhaltet.

Im österreichischen Duden findet sich unter dem Begriff „Familie“ eine Definition der klassischen Kernfamilie: *„aus einem Elternpaar oder einem Elternteil und mindestens einem Kind bestehende [Lebens]gemeinschaft“* (vgl. Duden 2016)

In der Tat ist dieses Verständnis von Familie definitorisch vorherrschend, aber alternative Konzepte treten immer mehr in den Vordergrund, wie beispielsweise die Patchwork-Familie oder die Ein-Eltern-Familie. Auch realiter werden alternative Konzepte von Familie stets relevanter. Folgende Tabelle drückt diese Entwicklung in Zahlen aus, es lebt mittlerweile ein Viertel aller Kinder mit einem Elternteil im

Haushalt. Das klassische Verständnis von Familie ist daher nur für dreiviertel der Kinder alltäglich. (vgl. Neuwirth 2011:11)

Familien OHNE beiden leiblichen Elternteilen im gemeinsamen Haushalt	307.400	25%
Familien MIT beiden leiblichen Elternteilen im gemeinsamen Haushalt	921.000	75%
Familien mit Kindern (2009)	1.228.400	100%

Abb.1

Familie bedeutet aber auch

- „die „Gruppe aller miteinander [bluts]verwandten Personen; Sippe“ (vgl. Duden 2016)

So wie das Wort Familie in der Sprache mehrdeutig ist, so hat auch die Forschung unterschiedliche Sichtweisen auf das System Familie. Die Soziologie befasst sich mit der mikro- und makrosoziologischen Bedeutung, hingegen legt die Erziehungswissenschaft die Konzentration auf die Erforschung und Beschreibung der Erziehungsleistungen. Die Soziale Arbeit setzt sich wiederum mit der Familie in Bezug auf die Analyse ihrer Problemlagen und Krisen auseinander. (vgl. Böllert, Peter 2012:17f)

Diese Definitionen machen die Komplexität des Begriffs Familie deutlich. In dieser Forschungstätigkeit gab es ausschließlich Kontakt zu klassischen Familienstrukturen, daher ist unter dem Begriff Familie in dieser Arbeit die klassische Definition von einer Lebensgemeinschaft in einem Haushalt zweier Erwachsener mit mindestens einem Kind zu verstehen.

3.2 NÖ-Kinderbetreuung

Die NÖ-Kinderbetreuung bezeichnet eine institutionelle Kinderfrühbetreuungseinrichtung im Waldviertel. Der Träger ist der Verein W4 Projects GmbH, der wiederum aus dem Waldviertler Kernland zur Errichtung dieser institutionellen Kinderfrühbetreuungseinrichtungen gegründet wurde. Das Waldviertler Kernland ist ein Zusammenschluss von dreizehn Gemeinden, die aufgrund knapper Budgetmittel und geringer Einwohnerzahl gemeinsam agieren. Bei der NÖ-Kinderbetreuung handelt es sich um ein privates Unternehmen. Es umfasst zehn Standorte in zehn Gemeinden in Niederösterreich (Grafenschlag, Schönbach, Albrechtsberg, Waldhausen, Reingers, Gföhl, Rastendorf, Martinsberg, Ottenschlag, Bad Traunstein). Es arbeiten ausschließlich Frauen, insgesamt 21, in der NÖ-Kinderbetreuung, die zusammen 150 Kinder zwischen null und drei Jahren betreuen. Die Gruppengröße je Standort ist auf fünfzehn Kinder beschränkt, die von jeweils einer Pädagogin und einer Betreuerin betreut werden. Alle Erwachsenen, mit Ausnahme der Geschäftsführerin und Leiterin, sind in der Einrichtung im Hinblick auf die Aufgaben, Hierarchie und Befugnis gleichgestellt. Die Aufbauorganisation des Unternehmens ist von einer flachen Hierarchie geprägt. (vgl. Maurer 2015:15f)

Ein weiteres prägendes Merkmal dieser institutionellen Kinderfrühbetreuungseinrichtung ist die Flexibilität, die den Eltern geboten wird. Die Kernöffnungszeiten erschließen sich über einen Zeitraum von 7:00 bis 17:00 Uhr für 48 Wochen im Jahr. Je nach Bedarf können, mit Absprache der Betreuerinnen, die Zeiten individuell angepasst werden. Die Anmeldung für den Besuch der Einrichtung erfolgt wöchentlich, ist daher für die Eltern auch kurzfristig zu entscheiden. Die dreiwöchige Pause im Sommer wird gemeinsam von Eltern und Betreuungsteam festgelegt, lediglich die zweiwöchigen Weihnachtsferien sind fix geplant. (vgl. W4 Projects GmbH)

„Eltern – Kindern - Betreuern es muss allen gut gehen!“ (W4 Projects GmbH) Das Konzept der NÖ-Kinderbetreuung geht von einem Wechselspiel dreier Komponenten (Kinder, Eltern und Betreuung) aus, die sich eingebettet in den großen Einflussfaktor Gesellschaft wiederfinden. (vgl. Maurer 2015:18)

Die pädagogische Haltung ist geprägt durch den Unterstützungsgedanken. Auf der einen Seite der Eltern durch die Ergänzung der Familie und die Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder. Auf der anderen Seite bekommen die Kinder Unterstützung in „(...) Ihrer natürlichen, individuellen Entwicklung.“ (Maurer 2015:16) Sie können neue Erfahrungen machen, Grenzen erfahren, Gemeinschaft erleben und selbständiges Handeln erproben. (vgl. Maurer 2015:16)

Zusammenfassend ist für diese Arbeit wichtig, dass die NÖ-Kinderbetreuung eine institutionelle Kinderfrühbetreuungseinrichtung ist, in der Kinder von null bis drei Jahren betreut werden. Der Begriff Betreuerinnen umfasst aufgrund der gleichgestellten Position Kindergartenpädagoginnen und Betreuerinnen zugleich.

3.3 Die Vaterrolle

3.3.1 Die Rolle des Vaters im Wandel der Zeit

„Das Wort Vater wird vom lateinischen Wort „pater“ abgeleitet, dessen Bedeutung vor allem in der Funktion des Erzeugers eines Kindes bzw. Inhabers der väterlichen Gewalt zu sehen ist.“ (Nemitz 2005:4)

Die Herkunft des ersten gültigen Vaterbildes geht zurück ins Römische Reich (16./17. Jahrhundert), wo der „pater familias“ als unangefochtenes Oberhaupt, dem Gehorsam zu leisten ist, galt. Er bestimmte über Erziehung, Ausbildung, besaß das Recht zu züchtigen und das Kind auszusetzen oder zu verkaufen. Diese Herrschaft war nicht an die biologische Vaterschaft gebunden, sondern galt vielmehr als Hausherrschaft über alle im Haushalt lebenden Personen. Dieses Rollenbild des „pater familias“ liegt dem Modell der Vaterschaft zu Grunde, das bis zum 19. Jahrhundert gegenwärtig war. (vgl. Sabla 2009:16)

Im Zeitalter der Aufklärung (18./19. Jahrhundert) war der Vater der primäre Adressat der Erziehungsempfehlung und nicht die Mutter. Auf Bildern von Familien dieser Zeit erkennt man, dass sich die Eltern nebeneinander mit den Kindern als Einheit präsentieren. Ganz im Gegenteil dazu das Bild der klassischen Bürgerfamilie, in dem der Vater eine erhöhte Position, meist stehend hinter der Familie einnimmt. Es lässt

sich hier schon eine distanzierte Stellung erkennen. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts war allerdings das Interesse der Väter auf die Familie noch nicht von dem Fokus auf den Beruf überlagert. Ganz im Gegenteil wurde der Vater als liebevoll, sich mit den Kindern beschäftigend, spielend und unterrichtend wahrgenommen. Dieser Wandel fand im Bürgertum erst Ende des 19. Jahrhunderts statt, als sich der Vater durch Tugenden wie Distanziertheit, Strenge und Ernsthaftigkeit auszeichnete. Seine zentrale Position in der Familie verlagerte sich an die Peripherie, ein Rückzug aus dem emotionalen Familienleben fand statt. (vgl. Böllert, Peter 2012:65f)

Durch diese Veränderung wurde der Vater aus dem Binnengeschehen der Familie ausgenommen, seine Autorität basiert nun auf der Verantwortlichkeit des ökonomischen Kapitals. (vgl. Sabla 2009:17) *„Vaterschaft wird zunehmend auf die instrumentelle Funktion des Ernährers eingeengt, die nur durch beruflichen Erfolg erfüllt werden kann.“* (Böllert, Peter 2012:66)

In der Literatur zeigte sich, dass dieses vermittelte traditionelle Familienbild nach der geschlechterdifferenzierten Aufgabenverteilung in der historischen Realität kaum existierte. Da es aufgrund der schwierigen ökonomischen Bedingungen für viele Familien nicht möglich war, auf den Lohn der Frau zu verzichten. (vgl. Böllert, Peter 2012:65)

Bis in das „(...)20. Jahrhundert scheinen die Begrenzung auf die Ernährerfunktion und der Rückzug des Vaters aus dem familialen Binnenraum dann für lange Zeit den Charakter einer fraglosen Gegebenheit zu haben.“ (Böllert, Peter 2012:66)

Diese Theorie wird noch durch die Publizierung des Psychologen Bowlby Mitte des 20. Jahrhunderts gefestigt, dass nur die Mutter primäre Bezugsperson für das Kind darstelle. Der Vater übernimmt die Funktion der instrumentellen Führerschaft der Familie, darin inbegriffen ist die Berufsrolle eine zentrale Aufgabe seiner Familienrolle. Durch die Repräsentation der Außenwelt kommt ihm Bedeutung in der Familie zu. (vgl. Böllert, Peter 2012:66f)

1980 war es soweit: Die ersten Initiativen von Vätern, die nicht mehr nur die Ernährerfunktion übernehmen wollten, formierten sich. Die ersten „Väterbücher“

kamen auf den Markt, die Diskussion über neue Vaterschaft und die Männlichkeit war voll im Gange. (vgl. Böllert, Peter 2012: 68)

Diese Forderung mag sich zu diesem Zeitpunkt neu anhören, war sie aber nicht. Bis zur Trennung von Arbeitsplatz und Haushalt übernahm der Vater damals schon die Funktion des ‚Zeigens der Welt‘. (vgl. Sabla 2009:17)

Forschungsarbeiten über die Väterrolle seit den 70er Jahren erfolgten in vier Phasen (vgl. Sabla 2009:20f):

- 1.) Väterabwesenheit und deren Auswirkung auf die Entwicklung der Kinder
- 2.) Vater-Kind-Beziehung
- 3.) Väterrolle wird eingebettet im gesamtfamiliären Kontext analysiert
- 4.) Frage nach der Väterrolle vor dem Hintergrund sich wandelnder Familienformen

Die beschriebenen Veränderungen von Vaterschaft und Männlichkeit lassen sich auf verschiedenen Ebenen beschreiben:

Zuerst findet ein verbaler Wandel der Einstellung statt, danach folgen handlungspraktische Veränderungen. Diese beobachtbaren Erneuerungen kennzeichnen sich vor allem durch eine intensivere Vater-Kind-Beziehung. Die Gesellschaft reagiert darauf durch die Relativierung der männlichen Ernährerrolle mittels veränderter Arbeitsformen und -zeiten. Durch diese drei Stufen finden innerfamiliäre Veränderungen in Bezug auf die Arbeitsteilung und der geschlechtsspezifischen Konnotation von Tätigkeiten in der Haus- und Familienarbeit statt. Diese Schritte stehen in Wechselwirkung zueinander und beeinflussen sich gegenseitig. (vgl. Sabla 2009:22f)

3.3.2 Die Rolle des „neuen“ Vaters

„Vaterschaft wird in der psychologisch und pädagogisch geprägten Literatur häufig synonym für soziale bzw. aktive statt nur für rein biologische Vaterschaft verwendet

(...)“ (Diekmann 2011:4) Bevor die gegenwärtigen Erwartungen, Anforderungen und Schwierigkeiten der Vaterrolle genauer geschildert werden, folgt an dieser Stelle ein kurzer Diskurs über die Gründe für den erfolgten Wandel.

Wie schon im vorangegangenen Kapitel beschrieben, ist die Bedeutung der Ernährerfunktion des Vaters gesunken und damit einhergehend setzt die Gleichstellung der Frau ein, vor allem auf dem Gebiet der Bildungs- und Erwerbsbeteiligung. In der Gesellschaft nimmt die Gleichwertigkeit von Männern und Frauen zu und die Politik manifestiert die Veränderungen in politischen Rahmenbedingungen. Die Beziehungen zwischen Mann und Frau zeichnen sich in der Gegenwart durch ein hohes Maß an Emotionalisierung aus. Auch die Vorstellung der Qualität innerfamiliärer Beziehungen haben sich verändert, nämlich das Kind steht im Zentrum. All diese Faktoren veränderten das familiäre Leben und es ist nachvollziehbar, dass sich die Rolle der AkteurInnen darin ändern muss. (vgl. Sabla 2009:21f)

Was genau der neue Vater ist oder sein soll, ist je nach Autor und Autorin unterschiedlich, eindeutig hingegen ist, dass die neuen Vaterbilder eines gemeinsam haben: „(...) *negativer Gegenhorizont ist das tradierte Modell des Vaters als Ernährer*“ (Sabla 2009:25)

Das Hauptmerkmal des neuen Vaters ist der verstärkte Einsatz für die Verbesserung der Vater-Kind-Beziehung, durch die aktive Teilnahme an der Geburt und der aktiven und immer häufiger werdenden Übernahme der Kleinkindpflege. (vgl. Sabla 2009:25f)

Der neue Vater gestaltet seine Rolle aktiv und bewusst. Der soziale Druck wächst, der Rolle des Ernährers die des erziehenden Vaters hinzuzufügen. (vgl. Böllert, Peter 2012:69f)

Wie schon erkennbar ist, gibt es wenig klare Normen, Werte oder Richtlinien wie das gestaltet sein kann. Das Suchen der neuen Rolle bringt für Männer Unsicherheit und Desorientierung. Diese Anforderung ohne Anleitung erzeugt in hohem Maß Spannung. (vgl. Mühlhausen, Ständer, Watzlawik 2007:26)

Eine Studie in Deutschland belegt, dass für Männer ihre Rolle innerhalb der Familie die Ernährung dieser die wichtigste Voraussetzung zur Vaterschaft ist. Sie sehen dies auch als ihre Aufgabe, ebenso wie Zeit für die Kinder und Engagement in deren Betreuung. Allerdings darf das Engagement für die Familie nicht zum Nachteil beruflicher Leistungen werden. 63 % der Männer fordern von der Politik, sich mehr für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einzusetzen. (vgl. Böllert, Peter 2012:120)

Zurzeit ist das Konzept des „modernen Ernährers“ am stärksten vertreten. Dieses Modell sieht den Vater als Ernährer und die Mutter als Zuständige für die Hausarbeit und Kindererziehung. Die Arbeitsteilung ist weniger streng, der Mann assistiert der Frau. Beruf und Familie bilden sein Identitätskonzept. Die Familie nimmt für den Vater einen hohen Stellenwert, vor allem während der Schwangerschaft und nach der Geburt, ein. Für seine Kinder übernimmt er die Rolle der Vertrauensperson und des Spielkameraden. (vgl. Böllert, Peter 2012: 71)

„Der moderne Ernährer will sowohl Ernährer als auch fürsorglicher Vater sein.“
(Böllert, Peter 2012:71)

Wichtig ist, festzuhalten, dass Veränderungen im Konzept Vater nicht allein vom Wunsch des Einzelnen ausgehen, sondern auch am Arbeitsmarkt beziehungsweise durch die Politik ermöglicht werden müssen. Aktuell sehen sich Männer damit konfrontiert, dass eine veränderte Vaterschaft nur soweit hingenommen wird, so lange sie nicht die Arbeitsmarktvfügbarkeit des Mannes betrifft. (vgl. Böllert, Peter 2012: 74)

Eine weitere Herausforderung, mit der Männer konfrontiert sind, ist das Zusammenspiel mit den Müttern. Es ist davon abhängig, inwieweit Frauen bereit sind, die Zuständigkeit für Familie, Haushalt und Kinder abzugeben. Frauen sehen diesen Aufgabenbereich oft noch als ihre Domäne an. Der Vater, bringt er sich vermehrt ein, findet sich daher in einer ambivalenten Lage wieder. Das Übernehmen von Aufgaben findet unter Anleitung der Frau statt. (vgl. Böllert, Peter 2012:74f)

„(...) Mütter leisten einen nicht beabsichtigten Beitrag zur Festschreibung der

geschlechtlichen Teilung der elterlichen Verantwortlichkeiten.“ (Böllert, Peter 2012:74)

All diese Punkte zeigen, dass ein Wandel der Vaterschaft beziehungsweise ein neues Konzept des Vaters ein Zusammenspiel aus vielen unterschiedlichen Faktoren ist und noch lange nicht abgeschlossen wurde. Da sich die Familien noch immer im Wandel befinden, ist auch die Väterforschung noch gegenwärtig im Prozess. Trotz vieler Ansätze gibt es noch „(...) zu *wenige repräsentative empirische Studien.*“ (Sabla 2009:27)

4. Forschungsprozess

4.1 Datenerhebung

Die Datenbasis zur Auseinandersetzung mit der beschriebenen Thematik wurde mit einer qualitativen Datenerhebung gewonnen. Da es sich um ein relativ unerforschtes Feld handelt, ist es für die Ergebnisse unerlässlich, einen offenen Zugang zu wählen. Es wurden vier narrative Interviews mit Vätern geführt, deren Kind(er) die NÖ-Kinderbetreuung besuchen.

Die Auswahl der Gesprächspartner erfolgte auf Grund forschungspragmatischer Überlegungen sowie zufälliger Basis, durch die Leitung der Institution, Frau Doris Maurer sowie der Bereitschaft der Väter, sich für ein Interview zur Verfügung zu stellen. Der Vorstellungsbrief für dieses Forschungsprojekt wurde durch die Leiterin an die Eltern verteilt. Jene Väter, die sich als Interviewpartner zur Verfügung stellen wollten, wurden gebeten, sich bei der zuständigen Betreuerin zu melden. Die Mitarbeiterinnen der NÖ-Kinderbetreuung waren über die Forschungstätigkeit in Kenntnis gesetzt worden. Jedoch war nur ein Vater bereit, über seine Erfahrungen zu berichten. Um die Forschung repräsentativ auswerten zu können, waren mehr Väter notwendig. Frau Maurer trat daher persönlich an ihr bekannte Väter heran und fragte sie um ihr Interesse. Die Beteiligung aller befragten Personen fand auf freiwilliger Basis statt.

Die berufliche Situation der befragten Männer gliedert sich wie folgt:

- Zwei der Befragten sind selbständig tätig
- Einer der Befragten war 1,5 Jahre in Karenz
- Einer der Befragten arbeitet im Schichtdienst (40 Stunden)
- Einer der Befragten geht einer beruflichen Tätigkeit nach, die ein hohes Maß an Flexibilität bezüglich der Terminvereinbarungen und Arbeitsorganisation mit sich bringt (40 Stunden)
- Einer der Befragten ist in der Gemeinde in einer führenden Position tätig
- Einer der Befragten ist ehrenamtlich in einem Verein in leitender Position engagiert

4.2 Datenauswertung

Das Ziel der Arbeit ist es, die Rolle des Vaters in Bezug auf die institutionelle Kinderfrühbetreuung zu beleuchten. Es soll durch kleine, individuelle Aussagen mehrerer Interviews mittels Systemanalyse nach Froschauer und Lueger ein allgemein gültiger Systemeffekt herausgearbeitet werden.

Die Auswertungsmethode ist „(...) *auf die Analyse größerer Textmengen zugeschnitten* (...)“ (Froschauer, Lueger 2003:142) und dient der Interpretation von einzelnen vollständigen Gesprächen. Zudem hilft sie bei der Analyse von sozialen Systemen, wie die Rolle des Vaters eines ist.

Zwei Interviews wurden vollständig ausgewertet, aus den anderen beiden Gesprächen wurden relevante Textpassagen ausgewählt und ausgewertet. Zur Absicherung der Ergebnisse war es wichtig, die Gespräche hinsichtlich zentraler Annahmen zu analysieren, um sie gegenseitig zu stützen und generierend zusammenzufassen. (vgl. Froschauer, Lueger 2003:142ff)

5. Ergebnisdarstellung

5.1 Vatersein erfordert eine neue Rollenfindung

Die Forschungsfrage intendiert die Antwort auf die Rolle von Vätern in Bezug auf institutionelle Kinderfrühbetreuung. Aus den Daten geht hervor, dass Väter in Bezug auf institutionelle Kinderfrühbetreuung ein Rollenbild suchen. Wie soll der Vater sein, wenn er sich im Bereich der Kinderangelegenheiten engagiert? Der Vater ist auf der Suche nach einer neuen Position als Mann, als Vater, als Arbeitender. Dafür gibt es noch kein vorgefertigtes Rollenbild. Das bedeutet, dass es keine Normen und Werte gibt, die Orientierung bieten. Der Mann hat die Möglichkeit, sich selbst zu entfalten und seine Rolle zu gestalten. Dem gegenüber steht eine Unsicherheit und Überforderung dieser vielen Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten, wie etwa die unterschiedlichen Karenzmodelle und damit die Frage für den Vater: Bleibe ich zuhause beim Kind? Oder die Überlegung: Engagiere ich mich in der institutionellen Kinderfrühbetreuung und verändere meine Arbeitszeit im Beruf, um mein Kind jeden Tag in die Einrichtung zu bringen? In der Vergangenheit war die Rollenverteilung innerhalb der Familie geschlechterspezifisch verteilt, im Wandel der Vaterrolle hat sich etwas verändert. Die Interpretation der Texte lässt darauf schließen, dass sich der Mann in einem Dilemma befindet. Er möchte seine Vaterrolle engagiert anlegen und am Leben mit dem Kind aktiv teilnehmen. Die Rollenbilder der Väter aus der Vergangenheit sind mit diesem Bild nicht ident. Sie zeigen den Vater als Ernährer der Familie und als Oberhaupt, aber nicht als Spielpartner und Verantwortlichen für Kinderangelegenheiten. Dieser Konflikt ist in den Interviews deutlich zu spüren. Sie wollen allen Erwartungen – die der Gesellschaft, die der Frau, die der Familie – gerecht werden. Dazu gibt es aber keine Rolle, die schon erprobt ist und als Vorbild wirken kann. Fazit: Chaos! (vgl. I4:78-81)

Auch die Literatur schreibt von medialen Männlichkeitsdiskussionen, die immer neue Ideen als Alternative zum traditionellen Rollenbild entwerfen. Der Individualisierungsprozess und die damit einhergehenden Auflösungen von alten Mustern befreien nicht nur von Werten und Normen, sondern auch von Sicherheit. Männer wie Frauen werden der traditionellen Rollenzuweisung entmachtet und müssen sich einen neuen ‚Geschlechtervertrag‘ aushandeln. (vgl. Sabla 2009:23f)

Die Geburt eines Kindes bedeutet demnach unter anderem eine Veränderung der Rolle des Mannes innerhalb der Familie. Des Weiteren bedeutet es für den Mann einen Wandel seines Selbstwertes sowie seiner Selbstwirksamkeit. Die Verantwortung verändert sich und bekommt eine andere Intensität. Die Auswertung zeigt, dass sich der Wert der Familie sowie der beruflichen Tätigkeit und der Blick auf die Gesellschaft als Vater im Gegensatz zu einem kinderlosen Mann unterscheiden.

5.2 Vereinbarkeit - ein Balanceakt

Wie im ersten Ergebniskapitel beschrieben, suchen Väter in Bezug auf institutionelle Kinderfrühbetreuung eine neue Rolle. Sie versuchen, ihre berufliche Tätigkeit mit dem Vatersein zu verbinden. Aus den Daten geht hervor, dass die Vereinbarkeit von Beruf und dem familiären Leben mit Kind ein Balanceakt ist. Diese Erkenntnis ist nicht überraschend, aber vor allem in Verbindung mit der Rolle der Mutter bekannt. Daraus lässt sich interpretieren, dass es sich nur für einen Elternteil als Balanceakt herausstellt, nämlich für denjenigen, der die Hauptverantwortung für die Kinder übernimmt. Um diese Herausforderung zufriedenstellend zu meistern, ist eine (flexible und wohnortsnahe) Kinderbetreuung unerlässlich. Auch ein flexibler Beruf erleichtert die Kinderbetreuung und Zeit für die Familie lässt sich leichter einteilen. (vgl. I4:42-45)

Die Väter verspüren einen Druck, eine gute Leistung in beiden Bereichen (familiär und beruflich) zu erbringen. Ein befragter Vater erzählt, wie er sich durch die institutionelle Kinderfrühbetreuung leichter auf den Beruf fokussieren und in diesen wieder einsteigen konnte: *„(...) aufgrund der Betreuung ist der Jobanteil bei mir gestiegen. (...) Unser Rhythmus und unser Ritual (...) hat sich total geändert und für mich gut, weil da kann ich eben meinen Job machen (...) aber wennst Kinder immer nebenbei hast (...) brauchst ab und zu die Zeit, wo du in Ruhe durcharbeiten kannst.“* (I1:242-252)

Die Literatur beschreibt, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Kind in Bezug auf die Vaterrolle einem Wandel unterliegt. *„Die vormals klar definierten Grenzen zwischen Arbeitsplatz und Familie brechen auf.“* (Böllert, Peter 2012:70) Aus den Daten geht eindeutig hervor, dass kein Mann - ob in Karenz oder nicht - seine berufliche Tätigkeit für die Versorgung der Kinder komplett aufgeben würde. Damit verbunden

wäre der Verzicht auf seinen Beruf und die damit einhergehende Anerkennung und Wertschätzung. „(...) *für mich als Mann ist es so, ah...ein bisschen was das brauch ich auch, ja man will seine eigene Selbstverwirklichung auch ein bissl.*“ (11:427-429) Interpretativ lässt sich festhalten, dass aus männlicher Sicht Hausarbeit und Kindererziehung alleine scheinbar keine zufriedenstellenden Tätigkeiten sind. Wie eine deutsche Studie, die schon zu Beginn dieser Bachelorarbeit erwähnt wurde, belegt, dass für Männer das Engagement für ihre Familie nicht zum Nachteil beruflicher Leistung geschehen darf. (vgl. Böllert, Peter 2012:120)

Die Vereinbarkeit von Beruf und Kind funktioniert aus Sicht der befragten Männer aber nur mit der Verfügbarkeit einer Betreuungsmöglichkeit für die Kinder. Neben einer Betreuungseinrichtung sind auch ein straffer Zeitplan und die disziplinierte Einhaltung dessen gefordert, um die Koordination beider Aufgaben zu meistern. Dem Mann ist die berufliche Entfaltung ebenso wichtig wie das Dasein als Vater. In der Literatur zum Thema Vaterschaft wird eine Neuaushandlung der Grenzen der Bereiche Mutter, Vater, Kinder, Familie und Beruf gefordert. Dabei sind alltägliche Überlegungen, wie: wer bringt das Kind in die Betreuungseinrichtung, wer ist für das Kochen zuständig, wer übernimmt die Taxifahrten zu Turn- und Musikeinheiten oder wer geht mit dem Kind zu Bett ebenso wichtig wie Entscheidungen bezüglich Elternkarenz, Abstimmung der Erziehungsstile beider Elternteile oder Arbeitspensum im Beruf. Wie oben schon erwähnt, brechen die alten, vorgefertigten geschlechterspezifischen Vorstellungen auf und es müssen die Aufgaben neu verteilt werden. Jede Familie tut dies individuell für sich. (vgl. Böllert, Peter 2012:70)

Diese Forderung kann aufgrund der Interpretation der Ergebnisse nur verstärkt werden. Das Kind steht für alle befragten Väter im Mittelpunkt, so wird es häufig im Interview betont. Entscheidungen werden getroffen, weil der Mann beziehungsweise die Eltern das Beste für ihr Kind wollen. Es zeigt sich aber, dass solche Entscheidungen keine Reduzierung ihrer beruflichen Tätigkeit mit sich bringen dürfen, in dem der Mann weniger Stunden arbeitet, einen Job unter seinem derzeitigen sozialen Ansehen oder mit weniger Bezahlung annimmt, aber trotzdem mehr Zeit für das Kind erwartet wird. Die Interpretation daraus ist, dass der Beruf für die Väter höhere Priorität hat und somit die Aussage, dass das Kind im Mittelpunkt stehe, kritisch zu betrachten ist. Eindeutig zeigt sich, dass die institutionelle

Kinderfrühbetreuung eine berufliche Tätigkeit der Väter vermehrt ermöglicht. Ist keine Möglichkeit einer institutionellen Kinderfrühbetreuung vorhanden, so lässt es sich vermuten, dass die Mutter die Hauptverantwortung für das Kind übernimmt und der Vater seiner beruflichen Tätigkeit nachgeht. In diesem Fall hätten sich die Rollen auf der quantitativen Ebene nicht verändert.

5.3 Notwendigkeit der Flexibilität Institutioneller Kinderfrühbetreuung

Damit der Balanceakt zwischen Kind und Beruf gelingen kann, ist die Flexibilität der institutionellen Kinderfrühbetreuung ein wesentlicher Faktor. Durch die flexiblen Zeiten und Möglichkeiten der Anmeldung der NÖ-Kinderbetreuung, ist es den Vätern möglich, den Anforderungen ihrer beruflichen Tätigkeit intensiver nachzukommen sowie mehr Stunden zu arbeiten. Die Hälfte der befragten Männer ist selbständig, ihnen erlaubt diese Beweglichkeit der Betreuungszeiten eine flexiblere Einteilung und höheres Leistungspensum ihrer beruflichen Tätigkeit. Sie empfinden den Besuch des Kindes in einer institutionellen Betreuungseinrichtung mit flexiblen Strukturen als Unterstützung und Erleichterung am Weg zum Erfolg. *„Und das Gute, das wirklich entgegen kommt, ist die Flexibilität in der Kleinbetreuung. (...) Und ich kann aber nicht sagen, brauch ich es dann dreimal oder viermal in der Woche, ja.“* (I1:87-93)

Die Flexibilität der Betreuungszeiten wird von den Vätern als positiver Einfluss auf ihren Beruf gesehen. Dadurch kann das oben erwähnte Spannungsfeld Beruf und Kind entschärft werden. Die institutionelle Kinderfrühbetreuung entlastet aus Sicht der Väter beide Elternteile und verhilft zu einer Entspannung. Aus den Daten geht hervor, dass Väter die institutionelle Kinderfrühbetreuung neben der Chance zur beruflichen Entfaltung auch als Chance für Freizeit sehen. Freizeit kann gesehen werden als Zeit für Entspannung, Zeit für Freunde und bietet für Mutter und Vater auch Zeit als Paar. Dieser Ausgleich zu dem Spannungsfeld Beruf und Familie hilft dem Mann die Work-Life-Balance im Gleichgewicht zu halten. Es ist davon auszugehen, dass er dadurch seine Rolle als Vater bewusst gestalten und wahrnehmen kann.

Als abschließende Interpretation lässt sich festhalten, dass zur erfolgreichen Bearbeitung beruflicher, partnerschaftlicher oder privater Überforderung die institutionelle Kinderfrühbetreuung eine wichtige Ressource darstellt. (vgl. I2:54-59)

5.4 Beruf und die Vaterrolle

In den Köpfen vieler Männer herrscht noch das Bild des Ernährers, so wird es von den befragten Vätern selbst beschrieben (vgl. I2:71-72). Obwohl bei drei von vier Befragten die Frau ebenfalls einen Anteil zum Haushaltsbudget leistet, zeigt die Auswertung, dass die berufliche Tätigkeit ein wichtiger Faktor in der Gestaltung der Vaterrolle ist.

Die Ergebnisse zeigen: Je flexibler die Arbeitszeit und -form im Beruf ist, desto aktiver bringt sich der Vater ein. Als Interpretation geht hervor, dass die Stärkung des Selbstwerts und die Wertschätzung durch die berufliche Tätigkeit den Mann in seiner Rolle und Identität positiv beeinflusst. Der Beruf ist ein wesentlicher Identitätsfaktor für den Mann. Durch diesen Auftrieb kann sich der Mann seiner Vaterrolle engagierter annehmen, durch die Übernahme von Aufgaben in der alltäglichen Kinderbetreuung oder der Elternkarenz. Eine britische Studie zeigt, welche Auswirkungen Arbeitsformen auf die Vaterrolle haben können. Alleine die physische Nähe durch die Form des Homeoffice lässt die Möglichkeit zu, dass Väter in die Kinderangelegenheiten stärker involviert sind und sich dadurch die Vater-Kind-Beziehung wesentlich verbessert. (vgl. Böllert, Peter 2012:70)

Die Inanspruchnahme der Elternkarenz ist nicht immer möglich, die Gründe und das Verständnis dafür gehen auseinander. Die finanzielle Situation sowie ein nicht einwilligender Arbeitgeber stehen auf der einen Seite. Auf der anderen Seite werden diese Aspekte von einem befragten Vater als Ausreden abgeschmettert. Der Wunsch nach Karenz wird jedoch von den befragten Vätern klar formuliert und der Beruf als subjektiver Grund dagegen angesehen. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass vorrangig der finanzielle Aspekt entscheidet, ob und wie der Vater seine berufliche Tätigkeit umgestalten und verändern kann. An dieser Stelle wird auch der Wunsch der Väter, mehr Einsatz der Politiker für eine väterfreundliche Familienpolitik laut die kein Modell aufzwingt sondern jeder Familie und jedem Vater die Wahlmöglichkeit lassen. (vgl. I1:325-330)

5.5 Betreuung versus Beaufsichtigung

Aus den Daten geht hervor, dass die institutionelle Kinderfrühbetreuung gegenüber der Tagesmutter und der Betreuung durch Familienmitglieder bevorzugt wird. Es ist eindeutig erkennbar, dass die Qualität der Betreuung für die Väter eine große Rolle spielt. Die regelmäßige außerfamiliäre Betreuung soll für die Kinder von qualitativem pädagogischen Wert sein. Aus der Interpretation, dass eine Differenzierung von Betreuung, Beaufsichtigung und Erziehung stattfindet, wird die institutionelle Kinderfrühbetreuung als erste Bildungseinrichtung wahrgenommen. Im Mittelpunkt des Entscheidungsprozesses steht das Wohl des Kindes. Hier zeigen die Väter im Interview Unsicherheiten diesbezüglich in der Entscheidungsphase, und berichten über Überlegungen wie: *„Ja, es war schon, ob er dort bleibt, ob's ihm taugt und wie auch das ist, (...)“* (I4:71-72) Da der institutionellen Kinderfrühbetreuung in allen vier Familien der Vorzug gegenüber der Beaufsichtigung erteilt wurde, lässt sich interpretieren, dass auch die pädagogischen Überlegungen zur Kindererziehung eine Rolle spielen. Es benötigt dafür eine reflektierte, aktive Auseinandersetzung des eigenen Erziehverhaltens und der Vorstellungen und Ziele darüber. Es ist davon auszugehen, dass sich die Väter bewusst für die institutionelle Kinderfrühbetreuung und gegen die Betreuung innerhalb der Familie entschieden haben. Als eine mögliche Ursache dafür wird eine zu großen Abweichung im Erziehverhalten angesprochen, wie beispielweise die Gefahr der Einsatz des Fernsehers als Babysitter wird klar ausgesprochen: *„Großeltern sind da eher gleich überfordert und dann gibt's den Fernseher (...)“* (vgl. I1:261-262)

Die Väter unterscheiden sich durch diese Haltung wesentlich von der Mutter. Bevor Frauen ihre Kinder in eine institutionelle Kinderfrühbetreuung unterbringen werden alle Möglichkeiten innerhalb der Familie in Anspruch genommen. Die Mütter bevorzugen im Gegensatz zu den Vätern die Beaufsichtigung durch Familienmitglieder. (vgl. Ivancsics 2016:16)

Abschließend lässt sich noch festhalten, dass Väter die Großeltern gerne als Beaufsichtigungspersonen für abendliche Aktivitäten einsetzen und ihnen den Part der „Verwöhn“-Oma beziehungsweise -Opa gönnen möchten. Es lässt sich

vermuten, dass Väter diese Rolle selbst erlebt und genossen haben und/oder diese Erfahrung ihren Kindern zukommen lassen möchten.

Neben den Lernmöglichkeiten und der Förderung der Entwicklung durch das pädagogische Fachpersonal spielt die Förderung der Sozialkompetenz einen entscheidenden Faktor in Bezug auf den Vorzug der institutionellen Kinderfrühbetreuung gegenüber der Großeltern oder Tagesmütter. Für alle befragten Väter war dieser Aspekt besonders wichtig und aus den Daten ging hervor, dass die Väter gerne mitlernen. Die Väter erhoffen sich eine Unterstützung der Erziehung im Bereich der Sozialkompetenz durch die institutionelle Kinderfrühbetreuung. Das Teilen, das Miteinanderspielen und Zusammensein von unterschiedlichen Altersstufen und unterschiedlicher sozialer Herkunft soll durch den regelmäßigen Besuch gefördert werden. Wahrscheinlich werden die Unsicherheiten gegenüber Personen unterschiedlicher sozialer Herkunft abgebaut, wenn der ‚beste‘ Freund des Kindes aus einem anderen sozialen Milieu kommt. Es ergeben sich neue Kontakte durch Kinder, die anders nicht zustande gekommen wären. Die Auswertung zeigt, dass nicht nur bei Einzelkindern dieser Aspekt für Väter wichtig ist.

5.6 Familienzeit ist Qualitätszeit

Wie schon im Kapitel 1.1 beschrieben, ändern sich für Väter neben der Rolle in der Familie auch viele Werte durch die Geburt und der institutionellen Kinderfrühbetreuung ihres Kindes. Durch die beruflichen Tätigkeiten aller Familienmitglieder reduziert sich die gemeinsame Familienzeit: *„(...) die Kinder sind VOLL in der Betreuung, wir sind VOLL im Job, ja, also auf diese Tage sehen wir uns dann erst um siebzehn Uhr, ja und haben wir eigentlich auch unseren Rhythmus und unser Ritual (...)“* (I1:245-248). Die Datenauswertung zeigt, dass der qualitative Anspruch an diese verringerte gemeinsame Zeit hoch ist. Für die Rolle der Väter in Bezug auf die institutionelle Kinderfrühbetreuung ist diese gemeinsame Zeit besonders wichtig und wird auch als besonders wertvoll erachtet.

Die Praxis zeigt, dass in den verschiedenen Familien der befragten Männer diese Qualitätszeit unterschiedlich gestaltet ist. Gemeinsam teilen sie sich das miteinander

Einnehmen einer Mahlzeit. Diese gemeinsame Zeit wird frei von beruflichen Tätigkeiten gehalten und der Fokus liegt auf dem Miteinander der Familie. Die Wichtigkeit einer gemeinsamen Mahlzeit zeigt eine Studie der University of Illinois. Die Ergebnisse dokumentieren den positiven Wert der gemeinsamen Mahlzeit eindeutig. Neben der Qualitätszeit als Familie, haben Kinder aus Familien, in denen gemeinsam gegessen wird, weniger Risiko suchtkrank zu werden oder eine Essstörung zu bekommen. Des Weiteren wirkt sich die gemeinsame Mahlzeit positiv auf die Esskultur und den aktiven Wortschatz des Kindes aus. (vgl. t-online 2013)

Auch hier ist die Flexibilität der institutionellen Kinderfrühbetreuung ein wichtiger Bestandteil, um die Qualitätszeit leben zu können. Ein Vater arbeitet im Schichtmodus. Die Flexibilität ermöglicht ihm, die Qualitätszeit mit seiner Familie wöchentlich anders zu erleben. Muss er beispielsweise erst am Nachmittag arbeiten, frühstücken sie gemeinsam und verbringen den Vormittag zusammen. (vgl. I4:40-44)

Es lässt sich daher zusammenfassend festhalten: Qualität vor Quantität! Die wenige Familienzeit ist wichtig und wertvoll.

5.7 Institutionelle Kinderfrühbetreuung und das soziale Netzwerk

Die Vorannahme, dass das soziale Netzwerk der Familie durch die Betreuung des Kindes durch eine institutionelle Kinderfrühbetreuung erweitert wird, konnte nicht bestätigt werden. Im Gegenteil dazu, geht aus den Daten hervor, dass die Betreuungseinrichtung das soziale Netzwerk ersetzt und verändert. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich durch die detaillierte Planung von Kinderbetreuung, Beruf und Familienzeit die Sozialkontakte einschränken. Durch die institutionelle Kinderfrühbetreuung braucht es keine fixe Organisation von Freunden, Großeltern oder anderen Babysittern. Die Väter nehmen diesen Verlust der Angewiesenheit als Entlastung wahr. Die Väter verstehen dies als Erleichterung in der Beziehung zu den Großeltern und Freunden, da kein Konflikt mehr über die Beschäftigungsmethoden entfacht wird. Die institutionelle Kinderfrühbetreuung ist ein Angebot auf Basis der Dienstleistung. Der Mann fühlt sich weniger in der Schuld eines Anderen. Aus den Beschreibungen der befragten Männer kann davon ausgegangen werden, dass dieses Gefühl die Männer emotional entlastet.

Es gibt Familien, die kein Netzwerk aufgrund großer Wohnortdistanz zur Verfügung haben, deren Angehörige und Freunde berufstätig sind. Auch in diesem Fall zeigt der Besuch des Kindes einer Institutionellen Kinderfrühbetreuung keine Auswirkungen auf das soziale Netzwerk. *„Wir haben Nachbarn, deren Kind im gleichen Alter wie unseres ist und auch in die Betreuung geht. Wir haben sie aber schon ein Jahr nicht mehr getroffen. Das haut nicht wirklich hin. Die sind auch sehr beschäftigt, auch selbständig. Da funktioniert nicht einmal ein Kaffeetratsch.“* (12:89-92)

5.8 Institutionelle Kinderfrühbetreuung braucht einen Zweck

Freizeit, Entlastung und Zeit als Paar sind positive Nebeneffekte des Besuches eines Kindes in einer institutionellen Kinderfrühbetreuung, sie werden von den Vätern aber nicht als Grund dafür angegeben. Die Datenauswertung zeigt, aus Sicht der Männer braucht es einen Zweck, wieso das Kind in einer institutionellen Kinderfrühbetreuung untergebracht ist. Dieser Grund kann die berufliche Tätigkeit der Eltern sein, kann sich aber auch auf das Kind beziehen: Förderung der Sozialkompetenz, Förderung der Entwicklung. Es lässt sich vermuten, dass die Väter eine Rechtfertigung für die Inanspruchnahme der institutionellen Kinderfrühbetreuung suchen. Anscheinend ist der Besuch des Kindes in einer institutionellen Kinderfrühbetreuung doch nicht so selbstverständlich, wie es in den Interviews kommuniziert wurde.

Die Antworten der Väter liegen allerdings im allgemeinen Trend, wie folgende Tabelle aus der Forschungsarbeit von Frau Sandra Wurzer zeigt. Der Kontakt mit anderen Kindern und die Zeit für berufliche Tätigkeit führt die Statistik an. Zwei Gründe, die in den Interviews von den Vätern ebenfalls genannt wurden. Obwohl auch die Freiheit in Bezug auf Freizeit durch die flexible institutionelle Kinderfrühbetreuung ein wesentlicher Faktor für die Gestaltung der Väterrolle darstellt, wäre es kein vorrangiger Grund, das Kind dort unterzubringen.

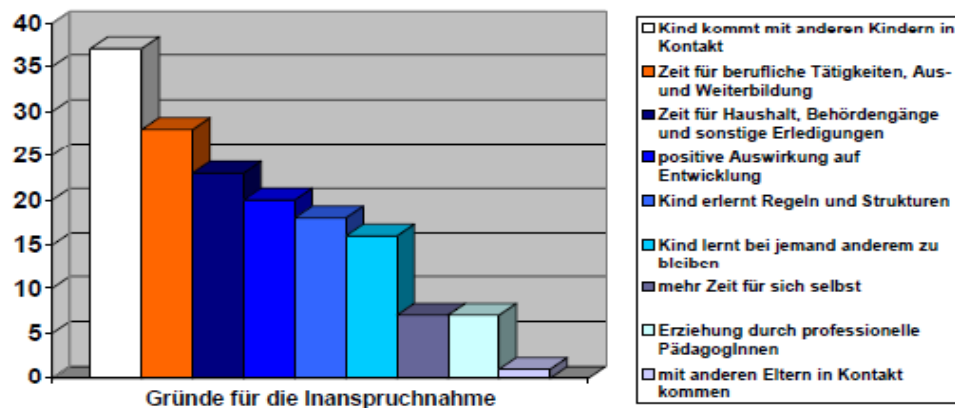


Abb.2

6. Resümee und Ausblick

Die institutionelle Kinderfrühbetreuung ist wichtig für die Gestaltung der Rolle des Vaters. Die Ergebnisse zeigen, dass die berufliche Tätigkeit und die damit verbundene Anerkennung durch Produktivität und das sich gebraucht fühlen, für die Identität des Mannes einen wesentlichen Faktor darstellt. Durch die institutionelle Kinderfrühbetreuung kann er seinem Beruf nachgehen und Geld für die Familie erwirtschaften. Obwohl die finanzielle Situation nicht mehr alleine die Angelegenheit des Vaters ist, ist dieses Bild noch immer präsent. Der Mann spürt allerdings schon eine emotionale Entlastung durch diese veränderte Tatsache.

Das Spannungsfeld Kind und Beruf bleibt jedoch für ihn aufrecht, weil er auf beiden Seiten den Druck zur guten Leistung verspürt. Es ist davon auszugehen, dass sich die Mütter unserer Gesellschaft stets in diesem Konflikt befinden. Durch den beschriebenen Rollenwechsel dieser Forschungsarbeit wird dieser Zwiespalt für die Väter spürbar und nachvollziehbar. Es liegt nahe, dass dieses Spannungsfeld auf einer subjektiven Basis wahrgenommen wird. Zur genauen Analyse wäre eine weitere Forschung interessant, in Bezug auf die Wahrnehmung des Spannungsfelds Beruf und Kind und welche Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen werden müssten. Die institutionelle Kinderfrühbetreuung bietet dem Vater Entlastung im Zeitmanagement sowie im emotionalen Bereich, vorausgesetzt dem Kind geht es gut und es wird professionell betreut.

Interessant ist eine Vergleichsstudie mit Müttern, um zu sehen ob sie dieselben Themen beschäftigen und wie der Balanceakt Kind – Beruf wahrgenommen wird. Frau Milena Ivancsics, Studentin an der Fachhochschule Sankt Pölten hat ,hat sich mit diesem Aspekt in ihrer Bachelorarbeit beschäftigt. Frauen betrachten die Verantwortung für die Kinderbetreuung als ihre eigene Aufgabe und ordnen die berufliche Tätigkeit dieser Aufgabe unter. Ihr Einstieg in den Beruf ist ebenso an die Möglichkeit der institutionellen Kinderfrühbetreuung gekoppelt und in den meisten Fällen sind die Mütter geringfügig beschäftigt. Auch diese Ergebnisse zeigen, dass der Balanceakt Kind und Beruf als schwierig zu bewältigen ist. (vgl. Ivancsics 2016:20)

Es liegt die Interpretation nahe, dass es einen Unterschied in der Betrachtungsweise zwischen Männer und Frauen auf diese Vereinbarkeit gibt. Gemeinsam teilen sich beide Elternteile ihre Wahrnehmung, nämlich dass der Balanceakt als schwierig empfunden wird. Die Frauen stecken im Gegensatz zu den Männern im Beruf zurück, weil sie die Kinder als ihre Aufgabe sehen. Männer hingegen zeigen sich vermehrt lösungsorientiert und versuchen eine Möglichkeit zur Vereinbarkeit zu suchen. Es stehen die Fragen im Raum, ob Väter im Allgemeinen so belastbar sind wie Mütter? Wie fordernd Mütter im Vergleich zu Vätern sind? Die Männer wurden in der Forschung aus subjektiver Sicht als Menschen erlebt, die Ansprüche auf die Qualität der Betreuung stellen. Professionelle, institutionelle Betreuung wird der innerfamiliären Beaufsichtigung bevorzugt. Sie fordern vom Arbeitsgeber die Möglichkeit der Elternkarenz und von der Politik mehr Unterstützung. Sie wollen ihre Vaterrolle aktiv wahrnehmen, sich einbringen und engagieren, denn sie sehen den Nutzen auf individueller entwicklungspsychologischer Ebene für ihr Kind. Dafür wollen sie auch adäquate Unterstützung. Die institutionelle Kinderfrühbetreuung ist den Männern finanziell etwas wert, sie wollen dafür bezahlen. Aus Sicht der Männer ist es eben ein Dienstleistungsverhältnis.

Als Kritik an der Forschung kann gesehen werden, dass alle Interviews mit Vätern durchgeführt wurden, die sich aktiv in die Kinderbetreuung einbringen, die Kinder in einer institutionellen Kinderfrühbetreuung untergebracht haben und ein neues Vaterbild gestalten möchten. Des Weiteren ist kritisch zu betrachten, dass

ausschließlich verheiratete Väter, in einem Haushalt mit der Mutter und dem Kind lebend, befragt wurden. Ein differenziertes Bild würde entstehen, indem Väter aus verschiedenen Familiensystemen sowie Männer, die sich weniger aktiv in Kinderangelegenheiten einbringen, befragt werden.

Für die Interviewpartner war es schwierig, über sich selbst zu sprechen. Hier hat sich das klischeehafte Vorurteil, dass Männer nicht gerne über Emotionen reden, bestätigt. Leichter war es für die Männer über das Kind, die institutionelle Kinderfrühbetreuung oder den Beruf zu sprechen. Der persönliche Beitrag, die Emotionen und die individuellen Informationen sind erst durch mehrmaliges konsequentes Nachfragen und eine gelöste Gesprächsatmosphäre preisgegeben worden.

Festzuhalten ist, dass der Besuch einer institutionellen Kinderfrühbetreuung zweckgebunden und genauso wenig alltäglich ist, wie das Engagement der neuen Väter. Sie sind in ihrer Rollenfindung noch unsicher und erhalten wenig Unterstützung von Seiten der Gesellschaft oder Politik. Vereinzelte Väter, die eine Elternkarenzzeit wahrnehmen, werden als Rarität wahrgenommen.

Die Aufteilung der Verantwortung und Zuständigkeit der Kinderangelegenheiten zwischen den beiden Elternteilen bietet jeder Person Möglichkeiten, sich zu entfalten und engagieren. Gleichzeitig erlaubt dieses Modell der Arbeitsteilung Entlastung, der Druck, alles alleine schaffen zu müssen, nimmt ab. Beide Elternteile haben die Chance, ihrer beruflichen Tätigkeit nachzugehen. Wenn beide die Verantwortung für die Versorgung des Kindes übernehmen, lässt sich der Balanceakt Beruf und Kind einfacher bewältigen. Daraus lässt sich annehmen, dass die Familienzeit als Qualitätszeit genossen werden kann. Die Vorannahme hat sich daher bestätigt, mit einer flexiblen institutionellen Kinderfrühbetreuungseinrichtung und einer Arbeitsteilung der Eltern in Bezug auf die Kinderversorgung, lässt sich das Spannungsfeld Beruf und Kind leichter bewältigen.

Es ist traurig, dass finanzielle Aspekte letztendlich darüber entscheiden, ob ein Kind die institutionelle Kinderfrühbetreuung besucht oder nicht. Wobei für die Väter eindeutig die positiven Aspekte hervorgehen – für sich: berufliche Tätigkeit, mentale

Entlastung, Zeit für sich und für das Kind: Förderung der Sozialkompetenz, Unterstützung der Entwicklung, Freunde finden. Bei 50 % der Befragten war die finanzielle Leistbarkeit der institutionellen Kinderfrühbetreuung ein wesentlicher Entscheidungsfaktor, obwohl sie der Meinung sind, dass es sich auf die Eltern und das Kind positiv auswirken wird. In dem Fall der NÖ-Kinderbetreuung ist eine Förderung durch das Arbeitsmarktservice möglich. Jedoch ist stets die Angst präsent, dass die Betreuung teurer wird und die Leistbarkeit nicht mehr gegeben ist. Hier ist die Politik gefragt, notwendige Unterstützungszahlungen zu leisten, um jedem Kind den Besuch einer institutionellen Kinderfrühbetreuung ermöglichen zu können. In Niederösterreich gibt es den kostenlosen Kindergarten für Kinder ab zweieinhalb Jahren, wie wäre es mit einer kostenlosen Institutionellen Kinderfrühbetreuung für Kinder vor dem Kindergarten? Es ist unverantwortlich, dass finanzielle Notlagen auf Kosten der Kinder ausgetragen werden. Den Eltern sollte man die Wahlfreiheit geben, was für sie und das Kind die beste Betreuungsmöglichkeit darstellt und nicht welche Art sie sich leisten können. Wie die Ergebnisse zeigen, bevorzugen die Männer die institutionellen Betreuungsmöglichkeiten gegenüber der Beaufsichtigung innerhalb der Familie.

In den Interviews war deutlich zu sehen, dass gerade in Situationen der Überforderung und emotionalen Belastung das veraltete Rollenbild der geschlechterspezifischen Arbeitsteilung präsent wird. Alte Muster und Werte bieten in solchen Situationen Sicherheit und Orientierung. Die Etablierung eines neuen Rollenbilds in der Gesellschaft ist gefragt, welches gleichermaßen Klarheit und Vertrauen schafft.

7. Quellenverzeichnis

7.1Literatur

Böllert, Karin; Peter, Corinna (Hrsg.) (2012): Mutter+Vater=Eltern?. Sozialer Wandel, Elternrolle und Soziale Arbeit. Springer VS. Wiesbaden

Diekmann, Natascha (2011): Die Bedeutung des Vaters für die kindliche Entwicklung im familialen und pädagogisch-institutionellen Kontext. Bachelorarbeit. Universität Bielefeld

Froschauer, Ulrike; Lueger, Manfred (2003): Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. WUV. Wien

Ivancsics, Milena (2016): Institutionelle Kinderfrühbetreuung und deren Rolle in peripheren Regionen.am Beispiel der Arbeitssituation von Müttern. Bachelorarbeit. FH St. Pölten

Mühlhausen, Susi; Ständer, Nina; Watzlawik, Meike (2007): Neue Vaterschaft. Vater-Kind-Beziehung auf Distanz. Waxman. Münster

Nemitz, Robert (2005): Die Vaterrolle im Wandel der Zeit. Studienarbeit. Universität Potsdam

Neuwirth, Norbert (Hrsg) (2011): Familienformen in Österreich. Stand und Entwicklung von Patchwork- und Ein-Eltern-Familien in der Struktur der Familienformen in Österreich. Forschungsbericht 7 /2011. Österreichisches Institut für Familienforschung. Wien

Sabla, Kim-Patrick (2009): Vaterschaft und Erziehungshilfen. Lebensweltliche Perspektiven und Aspekte einer gelingenden Kooperation. Juventa. Weinheim und München

Wurzer, Sandra (2016): Merkmale für die Inanspruchnahme institutioneller Kinderfrühbetreuung in peripheren Regionen. Eine quantitative Studie an den NutzerInnen der NÖ Kinderbetreuung im Waldviertel. Bachelorarbeit. FH St. Pölten.

7.2 Quellen

BMFJ (Bundesministerium für Familie und Jugend) (2016): Kinderbetreuung in Österreich. <https://www.bmfj.gv.at/familie/kinderbetreuung/kinderbetreuung-oesterreich.html> am 21.03.2016

Duden online (2016): Familie, die. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Familie#Bedeutung2> am 22.03.2016

Interview 1, am 09.12.2015

Interview 2, am 10.12.2015

Interview 3, am 29.12.2015

Interview 4, am 29.12.2015

Maurer, Doris (2015): Bachelorprojekt. Institutionelle Kinder(früh)betreuung und deren Auswirkungen in peripheren Regionen. Power Point Präsentation. Bachelorstudium Soziale Arbeit. St. Pölten. Folie 15-18

obds (Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit) (o.A.): Berufsbild. http://www.sozialarbeit.at/index.php?article_id=96&clang=0 am 21.03.2016

Statistik Austria (2015): Krippen in den Bundesländern 1972-2014. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html am 21.03.2016

t-online (2013): Familienmahlzeit. http://www.t-online.de/eltern/gesundheit/id_19929278/familienmahlzeit-gemeinsame-mahlzeiten-sind-gesunder.html am 14.04.2016

W4 Projects GmbH (o.A.): NÖ-Kinderbetreuung. Philosophie. <http://www.noekinderbetreuung.at/philosophie/> am 21.03.2016

8. Abbildungsverzeichnis

Abb.1: Neuwirth, Norbert (Hrsg) (2011): Familienformen in Österreich. Stand und Entwicklung von Patchwork- und Ein-Eltern-Familien in der Struktur der Familienformen in Österreich. Forschungsbericht 7 /2011. Österreichisches Institut für Familienforschung. Wien. Seite 11

Abb. 2: Wurzer, Sandra (2016): Merkmale für die Inanspruchnahme institutioneller Kinderfrühbetreuung in peripheren Regionen. Eine quantitative Studie an den NutzerInnen der NÖ Kinderbetreuung im Waldviertel. Bachelorarbeit. FH St. Pölten.
Seite 11

9. Anhang

Eidesstattliche Erklärung

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Verena Preisinger, geboren am 26. Oktober 1987 in Tulln an der Donau, erkläre,

1. dass ich diese Bachelorarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,
2. dass ich meine Bachelorarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

Dörf, am 19. April 2016


Unterschrift

Interviewleitfaden

Einstiegssequenz für das narrative Interview:

„Ihr Kind wird in einer Einrichtung der NÖ-Kinderbetreuung betreut. Dies ist eine Institutionelle Betreuungseinrichtung für Kinder unter drei Jahren. Ich interessiere mich für Ihre Rolle als Vater in Bezug auf die frühkindliche Betreuung Ihres Kindes. Erinnern Sie sich zurück in die Zeit, in der die Entscheidung anstand Ihr Kind in die NÖ-Kinderbetreuung zu geben. Beginnen Sie von Beginn an und erzählen Sie mir alles was Ihnen dazu einfällt. Ich werde Sie nicht unterbrechen und Ihnen einfach zuhören. Nehmen Sie sich Zeit und erzählen Sie mir alles, was Ihnen dazu einfällt, für mich ist alles interessant, was für Sie wichtig ist. Ich freue mich auf Ihre Geschichte!“

Vorstellungsbrief

Lieber Vater!

Ihr Kind ist in einer Einrichtung der NÖ Kinderbetreuung untergebracht und daher sind Sie genau meine Zielgruppe!



Mein Name ist Verena Preisinger, ich studiere im 5. Semester Soziale Arbeit an der FH St. Pölten. In meiner abschließenden Bachelorarbeit beschäftige ich mich mit der Rolle des Vaters in Bezug auf die institutionelle Frühkindbetreuung in peripheren Regionen.

In einem narrativ geführten Interview, das etwa 1 Stunde dauern wird, möchte ich mich mit Ihnen über Ihre Rolle als Vater unterhalten. Für einen individuellen Interviewtermin melde ich mich persönlich per Mail oder per Telefon bei Ihnen, wünschenswert wäre ein Treffen noch im November oder im Dezember. Aufgrund meiner beruflichen Tätigkeit als Kindergartenpädagogin können die Gespräche nachmittags, abends oder samstags stattfinden.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir mit Ihren Erfahrungen und Ihrem Wissen zur Verfügung stehen und somit einen wichtigen Beitrag für meine Bachelorarbeit leisten.

Auf positive Rückmeldung hoffend, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen,

Verena Preisinger

0676/9664516

verena.preisinger@gmx.net

Auswertungsbeispiel

Passage	Paraphrase	Textrahmen	Lebenswelt	Interaktionseffekte	Systemeffekte
Und jetzt auch kein Problem wenn einmal ein halber Tag außertourlich dazukommt, ja. Ja für mich verändert, ja ... ja der Umstieg von der Karenz dann halt schon wieder, meine zwei fixen Tage am Anfang im Job, und jetzt an und für sich ja ... NOCH (<i>betont</i>) mehr mit dem Job, ja ... war einfach generell eine Gesamterfahrung für mich wie, wie ahm ... jetzt kann ich Frauen besser verstehen manche (<i>lacht</i>). Das was, wenn man am Männerstammtisch belächelt wird, ja ... ist ein Thema, ja.	Der Wechsel von Vollzeitkarenz auf zwei Tage Beruf bedeutet eine Veränderung, deshalb habe ich besseres Verständnis für Frauen, deren Situation am Männerstammtisch belächelt wird.	- schwierige Situation - Erleichterung - Mitgefühl mit Frauen - sitzt gerne am Männerstammtisch - „Ich bin eine Ausnahme!“ - „Ich will trotzdem ein Mann sein!“ - stolz, die Umstellung geschafft zu haben	- Rollenwechsel in der Familie - Veränderung des Wertebildes - Alltägliche Themen werden mit Freunden/ Bekannten besprochen - neue Organisationsformen braucht es	- Gesellschaftliche Akzeptanz der Väterkarenz - Neue Rollenfindung neue Position als Mann/Vater/ Arbeitender	- Verbindung Beruf und Kind ist eine Herausforderung - Kinder verändert den Wert der Arbeit - Eigenes Erleben bringt besseres Verständnis und hilft bei der Aufklärungsarbeit